



Verhaltenskodex Kita Jona

Konkret

Vorliegender „Verhaltenskodex konkret“ bildet die Essenz aus dem Verhaltenskodex der Kita Jona ab. Die hier dargelegten Verhaltensregeln wurden vom pädagogischen Team der Kita Jona im Anschluss an die Fortbildung „Pädagogische Beziehungen“ (Reckahner Reflexionen) im Mai 2020 zusammengetragen und gelten verbindlich für alle Mitarbeiter/innen.

„Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.“ A. Bruckner

Mit diesem Papier haben wir uns viel Arbeit bereitet. Wir hatten Zeit, Corona sei Dank!

Die Idee war, drei Sätze für gewünschtes Verhalten in unserer pädagogischen Arbeit zu formulieren. Entstanden ist eine umfassende und fundierte Sammlung von gewünschten Verhaltensweisen. Der Kodex ist wertvoll, er gibt uns Orientierung und hilft uns an einem Strang zu ziehen. Danke an alle, die sich engagiert haben!

Kerstin Wunderlich

Inhalt:

1. Grundsätzliche Verhaltensregeln im Umgang mit Kindern
 - 1.1 Beispiele
2. Verhalten im Kinderdienst
3. Konkrete Aspekte des täglichen Miteinanders
 - 3.1 Die Gestaltung von Nähe und Distanz
 - 3.1.1 Angemessenheit von Körperkontakt
 - 3.1.2 Beispiele Körperkontakt
 - 3.2 Sprache und Wortwahl
 - 3.2.1 Die Wirkung von Sprache
 - 3.2.2 Positive Sprache
 - 3.2.3 Beispiele positive Sprache
 - 3.2.4 Sprache für Gefühle (Affektregulierung/ Mentalisierung)
 - 3.3 Lob und Anerkennung (positives Verstärken)
 - 3.4 Unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen
 - 3.5 Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken
 - 3.6 Beachtung der Intimsphäre
 - 3.7 Zulässigkeit von Geschenken
 - 3.8 Begrenzen ohne zu beschämen
 - 3.8.1 Der 3 Schritt (nach Lothar Klein 2000), zur Begrenzung von herausforderndem Verhalten/ übergriffigem Verhalten von Kindern
 - 3.8.2 Auszeiten als erzieherische Maßnahme
- 4 Abschließender Hinweis
- 5 Verpflichtungen
- 6 Grundsätzliche Verhaltensweisen zum Umgang mit grenzverletzendem Verhalten
 - 6.1 Vorgehen im Falle eines beobachteten, vermuteten Fehlverhaltens
 - 6.2 Feedback oder Intervention ?
 - 6.2.1 Feedback geben
 - 6.2.2 Feedback nehmen
 - 6.2.3 Feedback mit den 3 W's: Wahrnehmung – Wirkung – Wunsch
- 7 Erklärung

1 Grundsätzliche Verhaltensregeln im Umgang mit Kindern

- Ich bin verpflichtet, Mädchen und Jungen in ihren Rechten zu stärken und sie vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen.

Dies beinhaltet den Schutz vor:

- verbaler Gewalt (herabsetzen, abwerten, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen),
- körperlicher Gewalt,
- sexueller Gewalt und sexueller Ausnutzung,
- Ausnutzung von Abhängigkeiten bis hin zum Machtmissbrauch.
- Gegen diskriminierendes, gewalttägiges und sexistisches Verhalten anderer beziehe ich aktiv Stellung.
- Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstbestimmung wahrgenommen, anerkannt und gefördert.
- Mein professioneller Umgang ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich.
- Jedem Kind welches Trost benötigt, wird Trost zuteil- Gefühle werden anerkannt, egal ob Ärger, Traurigkeit, Scham, ...und nicht „schön“ geredet oder bewertet!
- Ich greife ein, wenn ich grenzverletzendes Verhalten miterlebe.
- Ich achte auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und berücksichtige ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
- Ich leite Kinder zur Selbstachtung und Anerkennung der anderen an.
- Produkte und Leistungen von Kindern werden wertgeschätzt, bzw. anerkannt und wahrgenommen.
- Im Kinderdienst vermeide ich Gespräche mit Kolleginnen. Ich bin ansprechbar für Kinder und gehe aktiv mit Kindern ins Gespräch

1.1 Beispiele

- Kinder werden wahrgenommen, auch morgens bei der Begrüßung mit Namen – ohne Erwartung einer Gegenseitigkeit.
- Wir begegnen Kinder mit einer Dialoghaltung: wir nehmen sie in ihren Wünschen und Bedürfnissen wahr. Auch wenn sie für uns unpassend (laut, frech, ...) geäußert werden.

- Wir reden nicht über Kinder in deren Anwesenheit (Bringsituation, Abholsituation, Essenssituation, Freispiel etc.)
 - Wir gehen, wenn möglich auf Augenhöhe und lassen Kinder ausreden
 - Ironie/ Sarkasmus wenn überhaupt nur sehr dosiert, nur auf den Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt, einsetzen. Einige Kinder können damit erst ab Grundschulalter umgehen. Vorher nur bei sehr vertrauten Personen.
 - Um keine Grenzverletzungen zu begehen, professionelle Nähe und Distanz wahren:
 - Kinder werden nicht geküsst
 - keine von Erwachsenen initiierten Umarmungen
 - auf dem Schoß nehmen nur, wenn das Kind das ausdrücklich möchte/ einfordert
 - Kind nicht an den Armen zerren
 - Kinder nicht erniedrigen oder zwingen etwas zu essen
 - Kinder werden nicht gezwungen vor der Gruppe zu sprechen oder mitzusingen bzw. es lauter zu wiederholen. Wir nehmen auch leise erste Versuche wahr, wenn Kinder beginnen sich in der Gruppe zu öffnen.
- (siehe auch Kita Jona Verhaltenskodex, Konzeption)

2 Verhalten im Kinderdienst

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion immer bewusst. Beispielsweise achten wir auf Sicherheit, Gesundheit und Hygiene:

- Für Kinder und Erwachsene gelten die gleichen Regeln. Private Trinkflaschen werden an die vorgesehenen Stationen abgestellt. Rumlaufen mit Getränken ist nicht erwünscht, denn wir brauchen „freie Hände“ für die Kinder.
- Für Heißgetränke im Gruppenraum, sind aus Sicherheitsgründen eigene Thermobecher erwünscht.
- keine Süßigkeiten/Kuchen vor den Kindern essen. Am Geburtstag eines Kindes darf auf Nachfragen Kuchen gemeinsam gegessen werden.
- keinen Kaugummi kauen

- **Keine privaten Gespräche im Kinderdienst**, der Fokus liegt auf der Interaktion mit den Kindern: im Kinderdienst sind wir für die Kinder ansprechbar!
- Gespräche über organisatorisches sind grundsätzlich unerwünscht und nur in begründeten Fällen auf ein Minimum reduziert zu führen. Grundsätzlich sind Gespräche über organisatorische Themen auf Kinderfreie Zeiten zu verschieben
- Erreichbarkeit über Handy und Diensttelefon nur im Notfall (kein Surfen, Nachrichten schreiben, etc.). Wird ein Rückruf erwartet ist dafür Rücksprache mit der Leitung erforderlich.
- Kinder der Kita dürfen nicht privat vom pädagogischen Personal betreut werden- Ausnahmen sind Sozialassistenzen und FSJ- in Absprache mit der Leitung.
- Arzttermine sollten außerhalb der Dienstzeit wahrgenommen werden
- Wir sind pünktlich zu Arbeitsbeginn (umgezogen) am Arbeitsplatz (in der Gruppe).

3 Konkrete Aspekte des täglichen Miteinanders

3.1 Die Gestaltung von Nähe und Distanz

In der pädagogischen, erzieherischen, seelsorgerischen und pflegerischen Arbeit mit Kindern geht es darum, ein adäquates Verhältnis von Nähe und Distanz zu schaffen. Die Beziehungsgestaltung muss dem jeweiligen Auftrag entsprechen und stimmig sein.

Dies schließt Freundschaften oder exklusive Kontakte zu einzelnen Kindern aus.

Private Bekanntschaften bzw. Beziehungen zu einzelnen Familien/Kindern (z.B. Nachbarskinder) müssen vorab mitgeteilt werden. Im Allgemeinen gelten bei uns folgende Verhaltensregeln:

- Einzelgespräche etc. finden nur in den dafür vorgesehenen, geeigneten Räumlichkeiten statt. Diese müssen jederzeit von außen zugänglich sein.
- Ich gestalte Spiele, Methoden, Übungen und Aktionen so, dass den Kindern keine Angst gemacht und keine Grenzen überschritten werden (das Mitmachen und dabeisitzen erzwingen ist nicht erlaubt).
- Ich nehme individuelle Grenzempfindungen ernst undachte sie. Ich kommentiere diese keinesfalls abfällig, sondern respektiere in jedem Fall ein verbales oder nonverbales „Nein“.
- Ich werde keine Geheimnisse mit einzelnen Kindern haben.

→ **Grenzverletzungen müssen grundsätzlich mit allen Beteiligten thematisiert und dürfen nicht übergangen werden.**

→ **Wenn aus guten Gründen von einer Regel abgewichen wird, muss ich dies immer transparent machen.**

3.1.1 Angemessenheit von Körperkontakt

Körperliche Berührungen sind in der Arbeit mit Kindern nicht auszuschließen.

Allerdings haben sie altersgerecht und situativ angemessen zu sein. Sie haben die freie und erklärte Zustimmung durch das Kind vorauszusetzen, d. h. der Wille des Kindes ist ausnahmslos zu respektieren. Achtsamkeit und Zurückhaltung sind stets geboten. Ablehnung muss immer respektiert werden. Folgende Verhaltensregeln müssen eingehalten werden:

- Die Kindertagesstätte legt großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. Das Berühren und Trösten von Kindern ist selbstverständlich, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder auch non-verbal äußern.
- Unerwünschte Berührungen, körperliche Annäherung, insbesondere in Verbindung mit dem Versprechen einer Belohnung oder Androhung von Strafe, sind nicht erlaubt.
- Körperkontakt und körperliche Berührungen sind zwischen den Kindern und mir als pädagogische Bezugsperson wesentlich und unverzichtbar. Dabei wahre ich von Anfang an die individuelle Grenze und persönliche Intimsphäre der Mädchen und Jungen.
- Ich fordere Kinder nicht aus eigenem Interesse auf, auf meinem Schoß zu sitzen. Die Kinder dürfen selbstverständlich auf den Schoß, wenn sie das Bedürfnis danach äußern oder zeigen. Auch beim Trösten sollte der Impuls für das auf den Schoß oder in den Arm nehmen stets vom Kind ausgehen und die Wahrnehmung geschärft sein bezogen auf das wegstreben des Kindes bzw. dessen Autonomie Bestreben: Wenn das Bedürfnis nach Nähe gestillt ist, lasse ich das Kind gehen, bzw. benennen dies.
- Ich küsse ein Kind weder auf den Mund, noch auf andere Körperteile. Küsse eines Kindes auf meinen Mund lasse ich generell nicht zu.
- Berührt mich ein Kind bewusst an der Brust oder im Genitalbereich, erkläre ich ihm, dass und warum ich das nicht möchte und diene somit als Vorbild „Nein“ sagen zu dürfen, wenn mir etwas unangenehm ist.
- Bei unangenehmen Berührungen jeglicher Art kann ich dem Kind erklären, dass und warum ich das nicht möchte und diene auch hier als Vorbild „Nein“ sagen zu dürfen.

- Verbaler Kontakt, wie auch Körperkontakt, geschieht den Kindern gegenüber respektvoll und mit Achtsamkeit gegenüber ihren Grenzen.
- Ich respektiere das Recht des Kindes, jederzeit „Nein“ sagen zu dürfen.

3.1.2 Beispiele Körperkontakt

- Körperkontakt findet nur auf Wunsch der Kinder statt – Kinder werden nicht dazu aufgefordert, sondern danach gefragt (beispielsweise um Trost zu spenden). Achtung: Kinder werden nicht immer gefragt, ob sie körperlichen Trost brauchen, sondern werden versteckt dazu aufgefordert („ach komm doch mal her“). Auch werden Kinder nicht ungefragt hoch- oder auf den Arm genommen (Bsp.: "Och komm mal her Du bist aber süß" Oder ungefragt an die Hand genommen).
- Uns ist die achtsame Pflege der Kinder wichtig – dazu gehört:
 - aktive Beteiligung der Kinder an der Pflegesituation (hochklettern lassen, statt heben auf den Wickeltisch),
 - sprachliche Ankündigung der einzelnen Handlungen (kein ungefragtes Kontrollieren der Windel / Nachgucken/ Riechen an der Windel).
 - ausreichend Zeit einplanen

3.2 Sprache und Wortwahl

3.2.1 Die Wirkung von Sprache

Durch Sprache und Wortwahl können Menschen zutiefst verletzt und gedemütigt werden. Von daher hat jede Form persönlicher Interaktion und Kommunikation durch Wertschätzung und von einem auf die Bedürfnisse und das Alter des anvertrauten Kindes angepassten Umgang geprägt zu sein.

- Verbale Grenzverletzungen (abfällige Bemerkungen oder Bloßstellungen) werden nicht geduldet, auch nicht unter den Kindern.
 - Es ist sofort Position zu beziehen und einzuschreiten.
 - Die Gefühle der Beteiligten müssen dabei verbalisiert werden, statt den „Angreifer“ selbst verbal „anzugreifen“. Auch er hat Gründe für sein (falsches) Verhalten!
 - Keine Kosenamen verwenden, um einzelne Kinder hervorzuheben.

- In keiner Form der Interaktion und Kommunikation sexualisierte Sprache verwenden.
- Jederzeit ein sprachliches Vorbild sein und Wortwahl auf die Zielgruppe und deren Bedürfnisse anpassen.
- Durch einen höflichen und respektvollen Umgangston erlernen Kinder diesen (nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend). Dies gilt ebenso für die
- nonverbale Kommunikation (Gestik und Mimik).

3.2.2 Positive Sprache

Daher bemühen wir uns um den Einsatz der “Positiven Sprache”. Anstelle von Formulierungen, die den Kindern nur aufzeigen, was sie NICHT tun sollen, setze ich positiv formulerte Sätze ein, wie bspw.:

“*Halte dich fest*” statt “*Fall nicht runter*”

“*Nimm die Schaufel zum graben*” statt “*Mit der Schaufel wird nicht gehauen*”

“*Wir verletzen uns nicht*” statt “*Lass Fabian los*” oder “*Sag laut Nein oder komm zu mir, wenn du dich ärgerst*”

“*Ich habe mich auch gerade erst hingesetzt, hol es dir eben gerade selber*”, oder “*Du kannst etwas zur Gemeinschaft beitragen, indem Du hilfst*”.... statt “*Ich bin nicht dein Bediener*”

„*Ich möchte, dass du vorsichtig bist/ langsam gehst.*“ Statt von weitem sprechen:

„*Nicht so wild bitte!*“

3.2.3 Beispiele positive Sprache

Generell achten wir auf einen wertschätzenden Umgang und eine respektvolle Wortwahl mit den Kindern aber auch untereinander, ebenso im Kontakt mit den Eltern. Das bedeutet für uns z.B.:

- Kinder werden in angemessener Laustärke und Tonfall angesprochen
- Kinder werden nicht bloßgestellt oder beschämt (“immer machst du...”, “nie machst du...”, “was hast du nun schon wieder ...”).
- „*Schön, dass du da bist!*“
- „*Du bist ja wieder da! Schön, ich freue mich*“ (Nach Urlaub oder Krankheit)
- Gemeinsamkeit stärken: „*Wie wunderbar, dass du dabei bist, schaut mal, der....ist auch aufgewacht!*“

3.2.4 Sprache für Gefühle (Affektspiegelung/ Mentalisierung)

Kinder lernen mit unserer Hilfe, dass Menschen Gefühle haben, auch sie selbst.

Daher sollte das eigene Empfinden und das bei Kindern vermutete Gefühl verbalisiert bzw. in Worte gefasst werden. So können sich Perspektivübernahme und Empathie entwickeln (Basis für gemeinschaftliches Miteinander und Demokratie).

- „Guck mal, wenn Hedi so ein Gesicht macht, dann ist sie ängstlich/ traurig.“
- Wenn sie so guckt, dann hat sie Spaß und freut sich“
- „...Guck mal, Tim weiß gerade gar nicht mehr, was er machen soll. Ihn ärgert das was Du machst/ es macht ihm Angst. Er zeigt dir jetzt, daß er das was du machst nicht möchte/ mag.“
- „Was können wir tun, damit es ihm/ ihr wieder gut geht/ damit Ihr wieder zusammenspielen könnt?“
- „*Ich sehe, Du schaukelst, und du freust Dich- und ich freue mich für Dich/ mit Dir!*“
- „*Ich komme gern zu Dir rüber und sehe Dir zu, wie Du kletterst-klettern ist aufregend!*“
- Kind sagt zur Erzieherin: „*Du bist scheiße!*“- Dieser Ausspruch zeigt uns, dass das Kind „außer sich“ ist. Bei der Frage nach dem Bedürfnis hinter dem Verhalten, wird deutlich: Das Kind ist augenscheinlich wütend und im „fight“ Modus*. Das Bedürfnis hinter dem Verhalten nun zu benennen ist der wesentliche Aspekt in dieser Situation. Das Gefühl anzuerkennen:
- *Die Affekt Modi „fight“, „flea“ und „freeze“, sind diejenigen in die wir Menschen im totalen Stress verfallen (Bewältigungsmechanismen). Uns Pädagogen fällt hier die Aufgabe zu, das Gefühl des Kindes zu erkennen, anzuerkennen, zu benennen, und das Gefühl bzw. den offensichtlichen Hilferuf NICHT persönlich zu nehmen. Stattdessen dem Kind zu helfen, wieder in die Kognition zu kommen- in seinen Möglichkeiten- dem emotionalen Entwicklungsstand des Kindes angemessen (detailliert siehe Verhaltenskodex und Konzeption Kita Jona). Jegliches herausforderndes Verhalten ist zuerst immer als Hilferuf zu bewerten!!!
- „*Oh, du sagst zu mir, dass ich scheiße bin. Da musst du aber ganz schön wütend sein über etwas!*“ (Würde es Dir gut gehen, würdest du das ja nicht sagen.) Aufgabe: Sensibel heraushören, ob das Kind mit mir sprechen,

möchte, um sein Gefühl zu externalisieren, oder ob es noch nicht so weit ist und ich es trösten oder ihm Alternativen aufzeigen muss, mit seinen Gefühlen umzugehen, außer mich zu beschimpfen.

3.3 Lob und Anerkennung (positives Verstärken)

Lobwörter wie "Prima", "Super", "Klasse", "Toll" sollten äußerst sparsam eingesetzt werden, denn sie bergen die Gefahr, das Kind vom Lob des Erwachsenen abhängig zu machen. Es tut dann Dinge nicht mehr aus sich selbst heraus, sondern um Erwachsenen zu gefallen. Jedes Lobwort beinhaltet die Wertung des Lobenden. Oft reicht es die Situation zu beschreiben und dem Kind aufzuzeigen, was sein Verhalten nun ermöglicht. Dies ist auch durch Gesten (Nicken, Lächeln, Daumen hoch,...), d.h. dies ist auch nonverbal möglich.

Beispiel: "*Gute Idee, dass du die Sitzkissen wegräumst, dann haben wir Platz, um etwas anderes zu spielen*". So bestärkt wird das Kind auch in Zukunft etwas aus sich heraus zu tun. Es wird mit seiner passenden Initiative gesehen und kann freudig etwas für die Gemeinschaft beitragen.

3.4 Unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen:

- Wir verzichten auf Kose,- und Spitznamen (bei der Verkürzung des Vornamens fragen wir Eltern und Kinder, ob dies erwünscht ist)
- im Beisein der Kinder wird nicht über sie gesprochen
- Über Eltern wird nicht abfällig gesprochen– Wünsche oder Anmerkungen werden konstruktiv formuliert und in die DB oder VB verschoben
- wir verzichten möglichst auf Ironie und Sarkasmus

3.5 Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

Der Umgang mit sozialen Netzwerken und digitalen Medien gehört heute zum alltäglichen Handeln. Um Medienkompetenz zu fördern, ist ein professioneller Umgang damit unablässig. Die Auswahl von Filmen, Fotos, Spielen und Materialien muss im Sinne eines achtsamen Umgangs miteinander sorgsam getroffen werden. Sie hat pädagogisch sinnvoll und altersadäquat zu erfolgen. Für uns gelten folgende Verhaltensregeln:

- Als Mitarbeiter der Kita kann ich Freundschaftsanfragen in sozialen Netzwerken von Familienangehörigen der Kinder annehmen. Jedoch darf der Kontakt zwischen den Familienangehörigen und mir keine dienstlichen Themen betreffen.
- Während der Dienstzeit herrscht für Mitarbeiter **absolutes Handyverbot**.
- Ich als Mitarbeiter/in bin dazu verpflichtet, Eltern darauf hinzuweisen, dass in unserer Einrichtung Handyverbot herrscht und sie sich beim Bringen und Abholen ganz auf die Belange der Kinder konzentrieren sollen.
- Jede Veröffentlichung von Foto-, Tonmaterial oder Texten, die im Zusammenhang mit der Betreuungsaufgabe entstanden sind, ist verboten.

3.6 Beachtung der Intimsphäre

Der Schutz der Intimsphäre ist ein hohes Gut, das es zu wahren gilt. Es braucht klare Verhaltensregeln, um die individuelle Intimsphäre, sowohl der Kinder, als auch der betreuenden Mitarbeiter, zu achten und zu schützen:

- Ich unterstütze Kinder in der Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Kinder sollen lernen, dass sie ein Recht auf ihren eigenen Körper haben. Dabei achte ich respektvoll auf ihre individuelle Schamgrenze und Intimsphäre.
- Ich achte darauf, dass ich Kinder, die gewickelt werden, vor Blicken anderer Erwachsener oder Kinder schütze. (Achtung: Krippe handhabt dies unterschiedlich aus pädagogischen Gründen).
- Praktikanten, sowie Absolventen des FSJ / BFD, die über einen längeren Zeitraum bei uns tätig sind, dürfen das Wickeln und Umziehen der Kinder übernehmen. Wenn ich es ihnen zutraue, das Wickeln in nächster Zeit durchführen zu können, leite ich sie behutsam an, indem sie mit Zustimmung des Kindes zunächst lediglich zusehen und dann in meiner Anwesenheit den Wickelvorgang übernehmen. Wenn das Kind einverstanden ist und der Praktikant / FSJ / BFD etc. sich das Wickeln zutraut, dann darf er/ sie die Tätigkeit selbstständig ausführen.
- Ich kleide mich nicht im Beisein von Kindern um.

3.7 Zulässigkeit von Geschenken

Geschenke und Bevorzugungen können keine ernst gemeinte und pädagogisch sinnvolle Zuwendung ersetzen. Sie gehören nicht zu den pädagogischen Maßnahmen, die dazu dienen, Kinder zu freien Menschen zu erziehen. Vielmehr können exklusive Geschenke, insbesondere, wenn sie nur ausgewählten Kindern zu teil werden, deren emotionale Abhängigkeit fördern. Daher wird hier der Umgang mit Geschenken festgelegt:

- Belohnungen und Geschenke an einzelne Kinder sind nicht erlaubt.

3.8 Begrenzen ohne zu beschämen

Strafen und Sanktionen gehören nicht zu pädagogischen Maßnahmen. Wenn Kinder etwas kaputt machen, die Gruppe stören etc. ist das Gespräch zu suchen und Gründe sowie Bedürfnisse des Kindes zu erforschen. Kinder müssen lernen Verantwortung für ihr Verhalten zu tragen. Dafür müssen sie lernen zu verstehen, dass das eigene Verhalten Folgen haben kann. Diese sind dem Kind altersgemäß aufzuzeigen – auch die Gefühle des Gegenübers, finanzielle Folgen etc. Kinder sollen verstehen, dass es wichtig ist, zu seinen Fehlern zu stehen, dass man manchmal Dinge wieder gut machen kann (z. B. durch eine ernst gemeinte Entschuldigung – sofern das Kind dies wirklich versteht und fühlt! Entschuldigen kann ich mich nur, wenn ich weiß das ich etwas „falsches“ bzw. jemanden schädigendes getan habe- und die entsprechende moralische Entwicklungsstufe erreicht habe).

→ Strafen können nachweislich das Verhalten von Kindern nicht ändern.

Folgen einer Tat für das Kind sollten für das Kind plausibel und auf Widergutmachung gerichtet sein. Disziplinierungsmaßnahmen jeglicher Form, vor allem Gewalt, Nötigung, Drohung oder Freiheitsentzug sind untersagt.

3.8.1 Der Drei-Schritt (Lothar Klein 2000), zur Begrenzung von Gewalt /Übergriffigem Verhalten von Kindern

Müssen wir Kinder begrenzen bieten sich *immer* folgende drei Schritte an:

- Der erste Schritt: Abwarten, solange wie möglich.
- Der zweite Schritt: Begrenzen, trennen, intervenieren, wenn nötig.

- Und der dritte Schritt: den Kontakt wieder herstellen. Der dritte Schritt ist sehr wichtig.

Wer Grenzen setzt, übertritt Grenzen bei anderen, weist zurecht, engt ein, beschränkt. Grenzen unterbrechen den Dialog und könnten, wenn sie explizit gegen den Willen der Betroffenen eingesetzt werden, auch die Beziehung belasten oder stören. Grenzen sollen sich nicht gegen Personen richten, sollen nicht sie ablehnen, sondern klar definierte Handlungen – dennoch ist natürlich die ganze Person betroffen. Auch Fehleinschätzungen Erwachsener sind möglich. Davor sind sie niemals gefeit. Kinder können bei noch so gutem Willen immer auch ungerecht oder unangemessen hart behandelt werden.

Deshalb muss sich, wer Grenzen setzt, darum bemühen, den **Kontakt danach wieder zu stabilisieren oder wieder herzustellen**. Es geht nicht unbedingt um "klärende Gespräche" oder darum, noch einmal alles aufzuwühlen. Worum es geht, sind spürbare Signale, dass mit den Grenzsetzungen kein Fallenlassen der Person und der Beziehung zu ihr einhergeht. Solche Signale müssen von demjenigen ausgehen, der die Grenzen setzt. Manchmal ist es sinnvoll, die Gefühle noch einmal anzusprechen, die im Spiel waren: *"Das war blöd gestern, als ich dir verboten habe, in die Bauecke zu gehen, da warst du ganz wütend auf mich, gell?"*. In schwerwiegenden Fällen ist u. U. auch eine Entschuldigung angebracht, etwa wenn die Reaktion des Erwachsenen unangemessen heftig war oder der Erwachsene sich vielleicht gezwungen sah, ein Kind körperlich festzuhalten oder sehr laut zu sprechen: *"Es tut mir leid, dass ich dich festgehalten habe. Ich wusste mir nicht anders zu helfen."*

Begleitung von Kindern im Konflikt wird detailliert in der Schrift „In sechs Schritten zur Lösung- Aggressionen bewältigen, Streit schlichten, mit der Mediationsmethode von Betsy Evans) nachgelesen werden (Päd. Konzeption Kita Jona, Betsy Evans- Kita Jona Poster im MA Raum.

3.8.2 Auszeiten als “erzieherische Maßnahme”

Eine „Auszeit“ kann lediglich dazu dienen, ein Kind aus einer Situation herauszunehmen, es zu beruhigen und Abstand zu gewinnen. Es ist zwingend nötig, das Kind dabei zu begleiten. Gegen gewalttägiges Verhalten, sowohl von Eltern, Mitarbeitern oder anderen Erwachsenen, als auch von Kindern untereinander, beziehe ich aktiv Stellung. Dafür ist es notwendig eine Differenzierung zwischen

Gewalt und Aggression zu berücksichtigen (siehe Anhang Verhaltenskodex Kita Jona "Zwischen Gewalt und Aggression differenzieren").

4 Abschließender Hinweis:

Kindorientierte Begleitung heißt für uns:

Kinder dürfen – wie jeder Mensch – nicht einfach machen, was sie wollen, sondern wir helfen ihnen bei ihrer sozial-emotional-kognitiven und sprachlichen Entwicklung. Dazu gehören Grenzen anderer zu erfahren, zu verstehen und respektieren lernen, aber auf der anderen Seite auch die Erfahrung, dass die eigenen Grenzen gewahrt werden und wie man von anderen verlangt, diese einzuhalten.

Jede Fachkraft bringt individuell variierende, durch die eigene Biographie und Persönlichkeit geprägte Haltungen, Verhaltensmuster und persönliche Grenzen mit in das Geschehen. Dafür ist auch Platz und das ist gewollt. Dennoch soll dieser Kodex jedem einzelnen dabei helfen, sein persönliches Verhalten zu hinterfragen und zu reflektieren.

5 Verpflichtung

Fehler können passieren, Ausnahmen sind manchmal wichtig, aber: Auf den Umgang damit kommt es an.

Mit dem Verhaltenskodex verpflichten wir uns, Ausnahmen und Grenzüberschreitungen unter allen Beteiligten transparent zu machen und die Einrichtungsleitung zu informieren. Im Fall von Ausnahmen oder Grenzüberschreitungen anderer, erinnern wir den/diejenige daran, sich entsprechend dem Verhaltenskodex zu verhalten. Tritt keine Veränderung ein, verpflichten wir uns, die Einrichtungsleitung zu informieren.

Fehlerfreundlichkeit und Transparenz fördern keine Denunziation – im Gegenteil! Sie sind die Voraussetzung, um die Organisation, den Träger und die Einrichtung weiter zu entwickeln, aber auch um Täterstrategien unwirksam zu machen und zugleich Gerüchten und Falschverdächtigungen vorzubeugen.

Konkret heißt das für uns:

- Egal wie, grenzüberschreitendes Verhalten MUSS angesprochen werden
- Ansprechen gehört zu unserer Professionalität.
- Es MUSS bei jeder Mitarbeiterin die Möglichkeit gegeben sein, etwas ansprechen zu können!!
- Jede und jeder MUSS für sich verinnerlichen, dass dies nicht auf der persönlichen, sondern auf der professionellen sachlichen Ebene geschieht und dem Wohle der uns anvertrauten Kinder dient.

Die Art und Weise, wie wir uns gegenseitig Feedback geben und übergriffiges Verhalten sofort unterbinden, findet sich im Verhaltenskodex der Kita detailliert beschrieben. Im Folgenden wird kurz darauf eingegangen(6).

6 Grundsätzliche Verhaltensweisen zum Umgang mit grenzverletzendem Verhalten (detailliert Verhaltenskodex Ev. Kita Jona).

- Ich spreche meine Kollegen/innen darauf an, wenn ich bei ihnen grenzverletzendes Verhalten wahrnehme. Bei Unstimmigkeiten spreche ich dazu auch die Leitung an.
- Ich unterstütze meine Kollegen/innen und die Leitung im Arbeitsalltag und in besonderen Belastungssituationen, indem ich meine Hilfe anbiete, greife aber nur im Notfall ungefragt ein.
- Ich achte auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit meinen Kollegen/innen:
 - Ich trage Konflikte oder Meinungsverschiedenheiten angemessen aus, mit dem Ziel, sie konstruktiv zu lösen (Feedbackregeln & Ich-Botschaften).
 - Ich bin bereit zur gemeinsamen Reflexion und greife Anregungen aus dem kollegialen Austausch auf. Ich sehe sie als Chance unhinterfragte Denk- und Verhaltensweisen zu reflektieren und bedürfnisorientierter mit Kindern umzugehen.
 - Im Sinne einer konstruktiven Fehlerkultur können und dürfen Fehler passieren. Sie müssen offen benannt, eingestanden und aufgearbeitet werden, um sie zur Verbesserung unserer Arbeit nutzen zu können.
 - Ich werde Fehlverhalten, gefährdende Sachverhalte und alle Verhaltensweisen, deren Sinn und Hintergrund ich nicht verstehe, offen bei den Teammitgliedern oder der Leitung ansprechen.

6.1 Vorgehen im Falle eines beobachteten, vermuteten Fehlverhaltens

WICHTIGE FRAGE: „Kann ich helfen?“ Das gibt dem Gegenüber Gelegenheit zu reagieren.

Die kritische Situation sollte zeitnah angesprochen werden – aber außer Hörweite der Kinder.

1. Schritt

- Kontakt mit betreffender Person suchen: Fragen (bitten), ob ein Feedback bzw. die eigene Wahrnehmung über eine Situation gegeben werden darf.
- Ohne Bewertung und Vorwurf nachfragen, zu welchem Zweck oder auf Grund welchen Bedürfnisses die andere Person ein gewisses Verhalten gezeigt hat. Die Frage „Warum...“ drängt das Gegenüber oft in eine Rechtfertigungs- und Abwehrhandlung/-haltung, daher sollte sie vermieden werden. Dabei die eigene Wahrnehmung darlegen.

Wenn keine Einigung bzw. Einsicht erzielt werden kann, oder die Situation sich verhärtet:

2. Schritt (individuell einleiten)

- weitere (neutrale) Person aus dem Team hinzuziehen

3. Schritt: Leitung einschalten

Im Falle einer akuten Situation (Beschämung, Gewalt, Zwang o. ä.) sofort unterbrechen. Z. B. mit dem „**CODEWORT**“: **ANANAS**

6.2. Feedback oder Intervention?

→ Wichtig dabei zu differenzieren: Kollegiales Interventionsgespräch oder Feedback?

FEEDBACK vom Team ist wichtig, um Gelegenheit zu bekommen, das Verhalten begründen zu können und zu dürfen.

→ innerhalb dieser Reflexion können gemeinsam Alternativen und Möglichkeiten das Handeln anzupassen gesucht werden.

Dafür muss eine Gesprächskultur nochmal genauer im Team definiert werden:

- Angst zu nehmen, dass man „Kritik“ äußert
- Angst vor dem Kritisiert werden nehmen
- Plattform bieten, damit der/ die Pädagoge/in erst einmal die Situation erklären kann, welcher Grund bzw. welche päd. Überlegung dahinter steckt
- Regeln schaffen: das Gehörte anzunehmen (auf allen Seiten)
- Alternativen im Gespräch aufzeigen, konstruktiv bleiben

Wie können wir aus solchen Situationen die Emotionalität herausnehmen?

→ Feedback Regeln einhalten:

6.2.1. Feedback geben (PAE 2018, S.28f)

- Gib Feedback nur, wenn es erwünscht ist!

“Darf ich dir Feedback geben?” Wenn Antwort “Nein” lautet fragen, “Wann?”

- Beschreibe konkrete, beobachtbare Verhaltensweisen
- Keine Interpretationen, Bewertungen, Pauschalkritik
- Sprich per “ich” und nicht per “man”
- Sprich direkt zu und nicht über jemanden
- Rechtfertige dich nicht für deine Rückmeldung

6.2.2. Feedback nehmen:

- Höre zu, nimm auf und rechtfertige Dich nicht
- Frage nach, wenn du etwas nicht verstanden hast, gib ggf. die Rückmeldung in eigenen Worten wieder
- Suche dir auch andere Personen, die Rückmeldungen geben können.

- Reagiere auf die Rückmeldung, schildere, was die Rückmeldung in dir auslöst und bedanke dich
- Prüfe, wie es dir mit der Rückmeldung geht, und was sich für dich geändert hat (mache dir ggf. Notizen)
- Nach dem Feedback und einer Denkpause: entscheiden, was ich behalten möchte, verändern oder zunächst an mir beobachten.

6.2.3. Feedback mit den 3 W's: Wahrnehmung – Wirkung – Wunsch (Lattschar 2013):

- Ich habe wahrgenommen, dass....
- Das hat auf mich die Wirkung, dass...
- Ich wünsche mir, dass...

→Beispiel: "Ich habe wahrgenommen, dass du eben zu Julian gesagt hast, er solle sich nicht so anstellen. Das hat in mir die Sorge ausgelöst, dass er sich nicht wertgeschätzt fühlt mit solch einer Aussage und er auch damit gar nicht weiß, was du von ihm erwartest. Das ist ein sehr beschämender Satz. Ich würde mir wünschen, dass du noch einmal mit ihm darüber sprichst, was du genau sagen wolltest, sodass er es versteht – wertschätzend."

7. Erklärung:

Ich habe den Verhaltenskodex der Ev. Kita Jona gelesen. Ich freue mich, zu der Umsetzung dieser gemeinschaftlich erarbeiteten Regeln in persönlicher Weiterentwicklung beizutragen.

Bestehen Zweifel, Unsicherheiten oder Verständnisfragen, werde ich diese ansprechen und klären- dies liegt in meiner Verantwortung.

Datum:

Name:

Hinweis: Alle Literaturhinweise befinden sich im Verhaltenskodex Kita Jona